№ 166. Sonnabend, den 19. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

— Der Kaiser verblieb nach dem „Reichsanzeiger“ auch am Dienstag im Nordfjord an Bord. Mittwoch unternahm der Kaiser Vormittags eine Landpartie nach Oldenvand und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück. Am Donnerstag gedachte der Kaiser noch im Nordfjord zu verbleiben. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch. Am Mittwoch Abend 6 Uhr ist der Kaiser von achtstündigem Ausflug nach Brixsdalgletscher unter strömendem Regen in bestem Wohlsein an Bord der „Hohenzollern“ zurückgekehrt. Daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von England sich auf der Insel Helgoland kurze Zeit aufhalten werde, wird auch von der „Köln. Ztg.“ als möglich bezeichnet.

— Die Kaiserin Friedrich hat mit ihren Töchtern und dem Prinzen Adolf von Schaumburg, dem Verlobten der Prinzessin Viktoria, am Mittwoch Nachmittag Schloß Windsor verlassen und die Reise nach Griechenland angetreten. Die Fahrt geht zunächst auf der englischen Königsyacht „Viktoria und Albert“ nach Gibraltar.

— Die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Reichskanzler von Caprivi soll nach neueren Meldungen aus Wien gelegentlich der Kaisermanöver bei Liegnitz stattfinden.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten, Geheime Legations-Rath von Kusserow, ist nach dem heutigen „Reichsanzeiger“ seinem Antrage gemäß abberufen und einstweilig in den Ruhestand versetzt.

— Die „Hamb. Nachr.“ meinen, „schon rein geschäftliche Erwägungen sollten die für andere höhere Empfindungen dem Fürsten Bismarck gegenüber abgestorbenen Deutschen (Kartell-) Zeitungen abhalten, dem letzteren Stillschweigen zu gebieten. Von was sollte diese Presse wohl, namentlich in der gegenwärtigen Jahreszeit, reden, wenn die Friedrichsruher Kundgebungen nicht wären? Wir haben bisher nicht gewußt, daß Fürst Bismarck kein höheres Ziel mehr kennt, als dem verehrlichen Publikum die Zeit der sauren Gurken zu versüßen. Ist das der Fall, so sagen wir mit den „Hamb. Nachr.: „Die bösartigste Malice ist immer das Schicksal.“

— Nachdem die Theorie des Fürsten Bismarck, daß „die verfassungsmäßigen Nothwendigkeiten bezüglich der Insel Helgoland erfüllt sein würden, wenn an Stelle des bisherigen englischen Gouverneurs demnächst mit gleichen Rechten ein deutscher träte und Helgoland zunächst der Verwaltung der kolonialen Abtheilung des Auswärtigen Amts überwiesen würde“, nur bei der „Nat.-Ztg.“, die ja Fürst Bismarck auch noch liest, Beifall gefunden hat, sieht sich Fürst Bismarck veranlaßt, diese Theorie selbst zu desavouiren. Er habe nur, so erzählen die „Hamburger Nachrichten“, die richtige Form des Abwartens für die Zeit bezeichnet, welche zwischen der Uebergabe der Insel und ihrer Einverleibung in das deutsche Gebiet verstreichen „muß“. (!) Entweder mißverstehen die „Hamb. Nachr.“ den Fürsten Bismarck, oder dieser sich selbst. Der Theorie der „Hamburger Nachrichten“, Helgoland als kaiserliches Reichsland zu betrachten, widerspricht übrigens die „Magdeburger Zeitung“ durch folgende Ausführungen: Die Abtretung der Insel soll doch dem nationalen Gefühl einen Ersatz für die vielen Opfer bieten, zu welchen sich das Reich im Interesse des Erhaltens guter Beziehungen zu England veranlaßt sah. Sie soll das stammverwandte Völkchen der Inselbewohner mit der großen deutschen Nation wieder verbinden, dies soll aber auch äußerlich zum Ausdruck kommen durch die Einverleibung in das Reichsgebiet, durch die Herstellung der engsten Beziehungen zwischen dem deutschen Festlande und der Insel. Die Bewohner Helgolands werden sich um so rascher an die neue Ordnung der Dinge gewöhnen, je eher sie dem Reichsverbande einverleibt werden, je eher sie staatsrechtlich nicht als Ausländer sondern als Inländer behandelt werden.

— Im „Marinebefehl“ werden jetzt die Berichte des Korvetten-Kapitäns Valette, Kommandanten der Kreuzerkorvette „Carola“ und des Korvetten-Kapitäns Hirschberg, Kreuzer „Schwalbe“, über die Eroberung von Kilwa und Lindi veröffentlicht, in denen unter Berufung auf Herrn Wißmann konstatirt wird, daß die Wißmannsche Expedition im südlichen Theile des Küstengebiets ohne Mitwirkung der Kriegsschiffe unmöglich gewesen wäre.

— Gegen das Duellunwesen ist der Rektor der Universittä in Straßburg i. E. in dankenswerther Weise vorgegangen. Sämmtliche Straßburger Korps sind bis zum Sommersemester 1891 aufgehoben worden, weil sie einen Studenten, der sich auf kein Duell einlassen wollte, in „Verruf“ gethan hatten. Es ist in der That an der Zeit, daß dem Verrufswesen der studentischen Verbindungen endlich einmal ein Ende gemacht wird. Daß dasselbe bis jetzt immer noch in Blüthe steht, hat seinen Grund zum größten Theil darin, daß die in Verruf Gesteckten eine falsche Scheu empfinden, die Sache zur Anzeige zu bringen. Man sollte aber bedenken, daß diese Verrufserklärungen nichts Anderes sind als erbärmlichste Ehrabschneiderei gegenüber dem vernünftigen Theil der Studentenschaft, der sich weigert, an dem kindischen Mensurenwesen theilzunehmen, und sollte daher dieser verleumderischen Ehrenkränkung, die allerdings schließlich auf den Urheber zurückfällt, überall mit Entschiedenheit entgegentreten.

— Wie die „Tägl. Rundsch.“ mittheilt, sollen in nächster Zeit unter Leitung von Offizieren der Luftschifferabtheilung des Eisenbahnregiments auf einem Kriegsschiff Versuche mit einem Fesselballon gemacht werden. Es wird sich darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Rekognoszirung auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann, und ob der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist. Von dem Ausgang des Versuches wird es abhängen, ob der Luftballon künftighin auch im Dienst der kaiserlichen Marine zur Verwendung gelangt.

Halle, 17. Juli. Auf der Station Kämmereiforst der Halle-Gubener Eisenbahn entgleiste heute Vormittag ein Güterzug. Eine Anzahl Wagen wurden dabei zertrümmert, das Personal blieb jedoch unverletzt. Die Passagiere der folgenden Personenzüge mußten der Sperrung des Geleises wegen umsteigen.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 17. Juli. Die Mannschaften von acht dänischen Dampfern, welche am letzten Sonnabend in Newcastle bei den dortigen Arbeiterunruhen die Ladungen selbst gelöscht hatten, erhielten von den betreffenden Rhedereien tausend Kronen.

* **Petersburg,** 17. Juli. Das Ministerium des Innern beabsichtigt, die Namen einiger Gouvernements zu ändern, und zwar in der Weise, daß die Gouvernements stets nach derjenigen Stadt, in welcher sich der Sitz der Verwaltung befindet, ihren Namen führen. So soll z. B. das bisherige Gouvernement Bessarabien künftig „Kischinew“, das Gouvernement Podolin „Kamieniec“ benannt werden. — Die hiesige rechtgläubige Synode hat ihr Augenmerk darauf gerichtet, daß die russischen Geistlichen in den westlichen Gouvernements, wo bekanntlich die katholische Bevölkerung vorwiegt, bei der Taufe den Kindern bisweilen katholische Namen geben; es ist nun von der Synode den Geistlichen anbefohlen worden, daß sie die Kinder ausschließlich unter den Namen aus dem russischen „rechtgläubigen“ Kalender zu taufen haben. — Die Auswanderung der Israeliten aus Rußland hat in Folge der mancherlei Schwierigkeiten, welche denselben beim Grunderwerbe und Geschäftsbetriebe in neuerer Zeit bereitet werden, ganz außerordentlich zugenommen, und zwar haben sich dieselben vorwiegend in Süd-Afrika, besonders im Kaplande und Transvaal, niedergelassen. In neuester Zeit erscheint sogar in der Stadt „Johannesberg“, wo nach Mittheilung der „Odessk. now.“ über 10 000 Israeliten, vorwiegend Emigranten aus Littauen und den westlichen Gouvernements, wohnhaft sind, eine Zeitung in hebräischer Sprache. Die dortigen Israeliten betreiben verschiedene Handwerke, außerdem Handel, besonders mit Straußenfedern, Goldsand und Elfenbein, und gelangen durch ihre Betriebsamkeit meistens zu Vermögen. (Pos. Ztg.)

* **Sofia,** 17. Juli. Der frühere Fürst Alexander von Bulgarien, jetzt Graf Hartenau hat nach dem „Hamburgischen Korrespondenten“

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

18.) (Fortsetzung.)

Gleich einem Rasenden stürmte Gerhard durch das Gemach — hier einen und dort einen seiner Frau gehörigen Gegenstand an die Brust drückend oder mit Küssen bedeckend.

„Was sind die Torturen des Tantalus gegen die meinen? Wenn mich die Selbstbeherrschung einmal zu übermannen droht und ich die holde, theure Gestalt in meine Arme schließen — ihr sagen möchte, daß sie mir Leben und Seligkeit zugleich ist, da steht auch schon das schwarze Gespenst meiner Schuld drohend vor mir, verwehrt mir jede Annäherung und schließt mir die Lippen. Allgütiger Gott, wie soll ich das länger ertragen? Wie soll ich die frommen Augen stets auf mich gerichtet sehen, ihnen begegnen mit dem Bewußtsein des Vergehens gegen sie im Inneren? Das ist es auch, was die Schranke, die zwischen Hertha und mir seit unserer Rückkehr entstanden, höher und höher aufthürmt und vielleicht ohne ihren Willen von dem geliebten Wesen einen Eishauch ausströmen läßt. Ich bin ihr Gatte — sicher die Person, die ihr am nächsten stehen soll; aber ob sie mir jemals in derselben stürmisch-zärtlichen Weise entgegenfliegen wird, wie soeben der Mutter.“ Seine Hand ballte sich schmerzlich zusammen. „Oder ob dennoch unbestimmte, düstere Gerüchte an ihr Ohr gedrungen sind, die das Kindergemüth nun ängstigen und bedrücken? Die sonderbare Sorge um das kleine Mädchen — ihr seltsam befangener Blick, als ich ihr sagte, sie müsse ihre Wohlthätigkeit dort einstellen! Wenn etwa Hartwig — —? Diese Vermuthung vermag ich kaum auszudenken. Es wäre entsetzlich für mich!“

Trostlosen Blickes starrte der aufgeregte Mann eine Weile vor sich hin; dann rief er gefaßter:

„Nein — nein! Es ist die pure Furcht des bösen Gewissens. Die stete Angst läßt mich Gespenster sehen! Könnte ich denn nicht das Glück — das neue Glück nach Herzenslust genießen?“ Ein bitter-süßes Lachen begleitete diese Worte. „O gewiß! Warum auch nicht? Wenn nur die Erinnerungen an diese eine Schuld nicht wären; schon der bloße Gedanke daran, daß ich wie ein feiger Wicht, ohne Energie noch eigenen Willen, von einem herrschsüchtigen alten Mann zur lichtscheuen That mich habe gängeln lassen, peinigt bis auf's Aeußerste. Nichts wäscht mir die Schande mehr ab; und selbst, wenn ich heute noch hinträte vor sie, die Engelreine, so würde die Größe meines Vergehens dadurch nicht geringer — ein Elender bliebe ich dennoch!“

Heftig stieß er jetzt die Thür auf und schritt über den Korridor hinweg nach seinem eigenen Wohnzimmer.

Die kostbaren Decken, Teppiche und persischen Stoffe, das Hochzeitsgeschenk der Fürstin Metschersky, stempelten dieses sehr große Zimmer zu einem äußerst behaglichen Raume. Hier gewahrte man deutlich, daß die zartsorgende Hand eines kunstliebenden Weibes mit Verständniß und Ordnungssinn gewaltet. Ein Brustbild seiner Mutter, der Fürstin, noch in vollster Jugendschönheit gemalt, nahm den Ehrenplatz über dem Schreibtische ein. In tiefes Sinnen versunken blieb Gerhard davor stehen.

„Und wenn das Kind nun an Entkräftung sterben sollte!“ wiederholte er nochmals leise vor sich hin Hertha's schmerzlichen Ausruf, indem ihm ein brennendes Angstgefühl plötzlich die Brust zusammenschnürte. „Allgütiger Gott! Nein — nein, es darf nicht sterben, nicht elend zu Grunde gehen — einzig um des Trotzes und starren Eigensinnes zweier alter hartherzigen Egoisten willen!“

Wie durch Zauberschlag tauchte nun auch ein süßes, bleiches Gesichtchen mit großen blauen Augen und langen schwarzen Wimpern vor seinem Geiste auf.

„O, Mutter!“ rief der große Mann, schmerzvoll sehnsüchtig die Hand ausstreckend nach der schönen blonden Frau, deren vornehm geschnittene Züge er ja selbst trug. „O, Mutter! Warum bist Du mir so fern! Warum hast Du mich jemals hierher in diese Umgebung gebracht und Deiner eigenen liebenden, veredelnden Obhut entzogen? Dann wäre ich anders — besser geworden und nicht hätte die Sünde Gewalt über mich bekommen! Du allein würdest vielleicht Mitleid mit mir haben und Nachsicht üben, wenn Du die Größe meines Elends ahntest. Dein Geist ist nicht begrenzt durch engherzige Vorurtheile, noch sogenannte Standespflichten. Milde und gerecht lautet gewiß Dein Urtheilsspruch über mich. Das fühle ich. Doch wo bist Du, Mutter, wo sollen meine Gedanken Dich suchen?“

Noch einen Blick warf er dem theuren Bilde zu. Dann strich er rasch die blonden Haare aus der erhitzten Stirn, als ob er damit zugleich alle trüben Reflexionen verscheuchen wollte, und ging hinaus, um nun ebenfalls seine Schwiegermutter zu begrüßen, mit welcher er stets im besten Einvernehmen stand. — —

Die Justizräthin Krönigk, durch Wanda v. Rothholz entstandenen oder verbreiteten böswilligen Redereien doch etwas beunruhigt, konnte es nicht unterlassen, sich selbst wieder einmal von dem wirklichen Stande der Dinge auf Vierstätt zu überzeugen. Zu ihrer großen Genugthuung vermochte sie indeß nicht den mindesten besorgnißerregenden Anhalt zu entdecken, fand vielmehr das Verhältniß des jungen Paares zu einander allem Anschein nach als ein durchaus harmonisches. Freilich schien dem prüfenden Mutterauge Hertha's Wesen in Anbetracht einer so jung verheiratheten Frau etwas gelassen kühl und reservirt. Allein sie beschwichtigte sich schnell damit, daß diese Tochter ganz nach dem Vater, ihrem verstorbenen Gatten, geartet war, der in Freud und Leid auch immer seine bewundernswerthe Ruhe und Fassung beibehielt und weder vor Glück noch Schmerz aus dem Häuschen gerieth, wie das bei Emely leider der Fall war. Natürlich schweiften zu dieser, welche heftiger Migräne halber die Mutter heute nicht begleitet, wohl deren Gedanken gar oft nach Hause, während sie in Hertha's und Gerhard's Gesellschaft in der schattigen Geißblattlaube saß und die Blicke über den prächtigen Park und die entzückende Fernsicht dahinirren ließ.

„Ja, Emely's Migräne“, dachte sie bei sich, als das junge Paar sich sichtlich bemüht erwies, den lieben Gast zu unterhalten. War es doch noch niemals vorgekommen — wenigstens vermochte sie sich dessen nicht zu entsinnen — daß Emely über Migräne geklagt, noch jemals im Leben unpäßlich gewesen. Dieses Mädchen besaß wirklich stählerne Kraft und zähe Muskeln, und erfreute sich von Kindheit an der blühendsten, wahrhaft strotzenden Gesundheit, so daß weder physische noch moralische Anstrengungen je einen Einfluß geübt. Und grade dieses Mädchen zeigte seit Kurzem eine gewisse müde

seinen bulgarischen Freunden auf eine Anfrage Folgendes geantwortet: „Der Zar hat mir die Krone verliehen. Dann hat seine Diplomatie mich falsch verdächtigt. Der Zar hat mich entthront. Ich verließ Bulgarien, weil ich, ohne das Zutrauen des Zaren zu besitzen, nicht im Lande bleiben konnte. Heute in Bulgarien eine abenteuerliche Politik zu beginnen, wäre für mich, den früheren rechtmäßigen Fürsten, eine wenig schickliche Sache." Danach scheint man in Bulgarien versucht zu haben, den früheren Fürsten zur Rückkehr in das Land zu bewegen.

* **Paris**, 17. Juli. Der Graf von Paris nimmt im Herbste seine Reise nach Amerika wieder auf, die er unterbrechen mußte, als sein Sohn, der 20jährige Herzog von Orleans, sich in Paris zum Eintritt in das Heer stellte, dabei aber festgenommen wurde und mehrere Monate im Gefängnisse zubringen mußte. Der Graf von Paris wird diesmal jedoch vorsichtshalber seinen Sohn mitnehmen, damit derselbe nicht wieder irgend eine Thorheit begehe.

Provinzielles.

? **Kulm**, 17. Juli. Für Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Fürst Bismarck in Berlin ist auf dem hiesigen Königl. Landrathsamte eine Sammelstelle errichtet. — Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt auf einem anderen Herzberg'schen Acker, haben jedoch keine nennenswerthen Erfolge ergeben. — Zu Ehren des Herrn Rittergutsbesitzers Steffens in Baiersee, welcher über 10 Jahre im hiesigen Kreise wohnhaft und ein reges Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins war, findet Sonnabend, den 26. Juli, Nachmittags in Lorentz Hotel ein Abschiedsessen des landwirthschaftlichen Vereins statt.

Flatow, 17. Juli. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Eduard Löhrke zum Bürgermeister der Stadt Flatow ist bestätigt. — Der Gerichts-Assistent Max Kägler hat am 15. Dezember v. J. den achtjährigen Knaben Moritz Behr hierselbst vom sicheren Tode des Ertrinkens im Stadtsee mit eigener Lebensgefahr errettet. Der Herr Regierungspräsident bringt diese edle und menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem Gerichts-Assistenten Kägler hierfür die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

Neidenburg, 17. Juli. Am vergangenen Montag feierte, wie die „N. W. M." berichten, die hiesige Schuhmacherinnung das Fest ihres 150jährigen Bestehens. Es haben sich an der Jubelfeier auch verschiedene auswärtige Innungen zahlreich betheiligt. — Ein schauriges Verbrechen, welches bereits im Jahre 1884 verübt sein soll, gelangt jetzt endlich in Folge einer Anzeige eines Wirths aus N. zur gerichtlichen Feststellung. Hiernach soll ein Gastwirth in M. in Gemeinschaft mit seinem Sohne seine Ehefrau im Herbst 1884 erdrosselt haben und zwar aus dem Grunde, weil sie ihr Grundstück dem Sohne zu überlassen sich hartnäckig weigerte. Es kursirten schon damals über die Todesart der Frau die wunderbarsten Gerüchte. Der Wirth aus N., welcher Zeuge des Vorfalls gewesen sein will, giebt an, daß er an dem Tage der Gewaltthat in den Krug zu M. gehen wollte, daselbst aber die Thüre verschlossen gefunden und die Frau des Gastwirths schreien gehört habe: „Fürchte doch Gott, was thust Du?" Er habe gleich etwas Schlimmes vermuthet, hätte sich aber aus Furcht vom Hause entfernt und den Gastwirth dann von der anderen Seite des Hauses durch's Fenster steigen und sich in das Dorf entfernen sehen. Nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde sei der Gastwirth in den Krug zurückgekehrt und habe den Leuten bekannt gemacht, seine Frau hätte sich in seiner Abwesenheit erhängt. Der Wirth aus N., welcher für die Wahrheit seiner Behauptung viele andere Zeugen angiebt, erklärt, daß sein Gewissen es nicht zugelassen habe, länger über die That zu schweigen.

Pelplin, 16. Juli. Heute traf mit dem Morgenzuge der Oberpräsident Herr v. Leipziger aus Danzig hier ein und wurde am Bahnhof vom Bischof Dr. Redner empfangen. Derselbe besichtigte kurz darauf unsere Domkirche, welche in nächster Zeit restaurirt werden soll. Das hiesige Domkapitel hat nämlich an die Regierung einen Antrag gestellt, wonach zur Restaurirung des Domes, welcher zugleich ein Kunstwerk des Alterthums ist, eine Beihilfe aus der Staatskasse gewährt werden soll.

Dirschau, 16. Juli. Die Ansiedelungskommission hat das in unserem Kreise belegene, dem Herrn von Grombczewski gehörige, ungefähr 1600 Morgen große Gut Barchnau für den Preis von 150 000 Mk. erstanden. — Das Herrn Steinhof in Dresden gehörig Gut Wilschkeblott im hiesigen Kreise ist zum Zweck der Parzellirung von zwei Berliner Kaufleuten gekauft worden.

Marienburg, 16. Juli. Am 30. und 31. August findet hier die vom Zentralverein westpreußischer Landwirthe veranstaltete Distrikts-Thierschau statt und bei dieser Gelegenheit auch die Generalversammlung und Konkurrenz für Wagenbau des westpreußischen gewerblichen Zentralvereins. Da sich in diesen Tagen ein erhöhtes Interesse auch für andere gewerbliche Erzeugnisse kund geben dürfte, so wird der hiesige Gewerbeverein im Anschluß an diese Interessen zur Hebung des Gewerbestandes eine Ausstellung und Prämiirung von Lehrlingsarbeiten veranstalten. Es ist wohl anzunehmen, daß auch dieses Unternehmen des Vereins in den Kreisen unseres thatkräftigen Gewerbestandes gewürdigt und unterstützt wird, zumal Kosten damit nicht erwachsen. Da zur Beurtheilung und Prämiirung ganz achtbare Mittel zur Verfügung stehen, sollen auch auswärtige Gewerbetreibende herangezogen werden. — Der Anmeldungs-Termin für die Distrikts-Thierschau ist bis zum 1. August verlängert worden. (D. Z.)

Pr. Holland, 16. Juli. Wie Herr Superintendent Braun-Angerburg in seinem „Ostpr. Sonntagsfreund" berichtet, besitzt die Kirche unseres benachbarten Kirchdorfes Hirschfeld unzweifelhaft die erste und älteste Glocke in der Provinz, denn sie stammt aus dem Jahre 1107. Die schadhafte Inschrift hat folgenden Wortlaut: „O rex gloriae, veni cum pace! (O König des Ruhmes, komme mit Frieden!) Gott gnad, Maria berath. Osanna Deus. Hermann hat gegossen 1107".

Allenstein, 16. Juli. Auf dem Bahnkörper ist hier die Leiche des Gastwirths N. mit abgetrenntem Kopfe vorgefunden worden. Es scheint Mord vorzuliegen.

Königsberg, 16. Juli. Ein schreckliches Unglück hat sich in Dönhoffstädt Ostpr. (Kreis Rastenburg) ereignet. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der älteste 18jährige Sohn des Grafen Udo von Stolberg-Wernigerode auf der Entenjagd erschossen. Ueber den traurigen Vorfall sind inzwischen folgende Einzelheiten bekannt geworden: Graf Konrad von Stolberg-Wernigerode, welcher das Gymnasium zu Cassel besuchte und kurz vor dem Abiturientenexamen stand, verlebte die Ferien in Dönhofstädt. Bei der Entenjagd auf dem See bei Werder bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Udo von Stolberg, in dem zweiten Graf Konrad mit seinem Jäger. Als letzterer auf einen Taucher anlegte, muß sich Graf Konrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß derselbe seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann todt zusammen und wurde von dem Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der junge Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo von Stolberg-Wernigerode ihm schmerzbewegt die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung", gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde noch Nachts nach Dönhoffstädt übergeführt. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als der Majoratserbe von Dönhoffstädt, Graf Konrad, ein blühender, lebensfrischer Jüngling, durch seinen Geist und seine große Liebenswürdigkeit zu den höchsten Hoffnungen voll und ganz berechtigte.

Königsberg, 17. Juli. Die Persönlichkeiten, die mit ihren Lebenserinnerungen noch in die letzten Lebensjahre Goethe's hineinreichten, sind nun wohl alle dahingegangen. Die letzte war Baronin Jenny von Gustedt, geb. von Pappenheim, die vor wenig Wochen im Hause ihres Sohnes, des Reichstagsabgeordneten Freiherrn Werner von Gustedt in Lablaken in Ostpreußen, hochbetagt das Zeitliche gesegnet hat. In ihrer Jugend Hoffräulein der Großherzogin Marie Paulowna von Sachsen-Weimar, gehörte sie zu dem engsten Freundinnenkreise der späteren Kaiserin Augusta; neben ihr Fräulein von Riedesel, spätere Freifrau von Rosenfeld, Fräulein von Spiegel, spätere Freifrau von Seckendorff, und Fräulein von Egloffstein, spätere Frau v. Helldorff auf St. Ulrich. Kaiserin Augusta pflegte diese Jugendfreundschaft treu durch ihr ganzes Leben und blieb bis an ihr Ende geistig mit der Freundin verbunden, die sie nur um einige Monate überleben sollte. Die Erinnerungen der Baronin J. v. Gustedt, wenn auch nicht als persönliche Erlebnisse, gingen bis in die erste französische Revolution zurück, deren Schrecken ihre Mutter, geb. GusteWaldner von Freundstein, die aus dem Elsaß entflohen war und in Weimar eine Zufluchtsstätte gefunden, miterlebt hatte. Sie hatte noch Frau v. Stein gekannt, wenn auch nur noch in deren letzter Lebenszeit; sie hatte die Großherzogin zu deren wöchentlichen Besuchen bei Goethe begleitet, und wenn es auch nur das Licht verglimmender geistiger Sterne war, das in ihre Jugendzeit hineingefallen war, so hatte dieses über ihr ganzes Leben einen idealen Schimmer gebreitet, der sich in dem Zauber der Persönlichkeit der Dahingeschiedenen kund gab.

Insterburg, 16. Juli. Der Bahnarbeiter Günther in Obehlischken ist von seiner Tochter beim Sperlingschießen erschossen worden.

Insterburg, 16. Juli. Von der Ausdauer und Treue eines Hundes erzählt die „K. H. Ztg." folgende wunderbare Geschichte: Daß ein Hund seinem im Eisenbahnzuge befindlichen Herrn auf eine weite Strecke nachläuft, dürfte wohl selten beobachtet worden sein. In dieser Hinsicht hat ein Pudel vor kurzem Unglaubliches geleistet. Am 29. Juni fuhr Herr Braumeister Bürger-Kinderhof mit dem Mittagszuge von Gerdauen nach Insterburg, das ca. 45 Kilometer (6 Meilen) entfernt ist, und es hatte ihn sein Pudel ohne sein Wissen zum Bahnhof Gerdauen begleitet. Als der Zug sich später in Bewegung setzte und davonbrauste, folgte der Pudel demselben thatsächlich bis Insterburg, wo er auf dem Marktplatz gesehen worden ist, emsig bemüht, die Spur seines Herrn aufzufinden. Nach langem vergeblichen Suchen muß das treue Thier sich wohl entschlossen haben, den Rückweg anzutreten, und es kehrte am Mittwoch, 2. Juli, morgens $2^1/_2$ Uhr, vollständig ermattet und ausgehungert nach Kinderhof zurück.

Tilsit, 17. Juli. In vergangener Woche brannte die Scheune nebst Stallgebäude des Besitzers Drechsling in dem Dorfe Schutellen bei Prökuls nieder. Das Feuer soll im Stallgebäude ausgebrochen sein. Dort hatten nämlich zwei kleine Kinder gespielt. Der Besitzer und seine Frau waren nicht zu Hause, auch die meisten seiner Leute befanden sich auf dem Felde. Als das größere Kind das Feuer bemerkte, lief es noch rechtzeitig fort. Das kleinere, erst dreijährige Kind folgte ihm jedoch nicht, sondern versteckte sich aus Furcht noch tiefer im Heu, welches am anderen Ende schon vom Feuer erfaßt war. So mußte der unglückliche Kleine in den Flammen seinen Tod finden. — Dienstag Nachmittag brach, wie die „Tils. A. Ztg." meldet, in dem Wohnhause des Besitzers Ulrich in Wartulischken plötzlich im Dach Feuer aus und verbreitete sich mit rascher Schnelligkeit über das ganze Haus und ergriff auch den Stall. Während die Insassen mit dem Retten der Sachen beschäftigt waren, stürzte das Dach zusammen und begrub die Losfrau Gelhaar, so daß sie nicht gerettet werden konnte und verbrannte. Die im Hause mit dem Retten beschäftigte Altsitzerfrau Schaade mit ihrer aus Berlin zum Besuch bei ihr weilenden Tochter stürzten durch das Flammenmeer aus dem Hause und gelang es ihnen sich zu retten, sie haben aber große Brandwunden an Händen, Füßen und dem Gesicht davongetragen, so daß ihre Ueberführung nach der hiesigen Heilanstalt erfolgen mußte.

Bromberg, 17. Juli. Die „Ostd. Ztg." schreibt: „Gestern Nachmittag wurde auf dem evangelischen Friedhof der vor einigen Tagen verschiedene Hauptmann a. D. von Koschembahr zur letzten Ruhestätte gebracht. Der Verstorbene stand in den Jahren 1853 bis 1858 beim Kaiser-Franz-Grenadierregiment und von 1858 bis 1875 beim 21. Infanterie-Regiment. Mit diesem Regiment nahm er auch an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 theil. Sein Hinscheiden erinnert uns an eine Episode in diesem letzten Kriege, bei welcher der Verstorbene durch seine Kaltblütigkeit und Besonnenheit, welche ihn selbst im Augenblicke der höchsten Gefahr nie verließ, sich als ein echter Kriegsmann und Befehlshaber erwies. Es war im Januar 1871 in der Schlacht bei Dijon, bei welcher das 21. Infanterie-Regiment ebenfalls in Thätigkeit trat. Das zweite Bataillon hatte gleich den beiden andern seine Tirailleure zum Schwärmen ausgeschickt. Die 7. Kompagnie, welche v. Koschembahr kommandirte, blieb als Soutien mit der Fahne des zweiten Bataillons zurück. Sie befand sich, da die Fahnenkompagnie weder vorwärts noch rückwärts durfte, sondern ihren Standort behaupten mußte, in einer recht schwierigen Lage. Aus einem Fabrikgebäude wurde sie hart beschossen und mancher brave Einundzwanziger von einer tückischen Kugel niedergestreckt. Noch flatterte die Fahne lustig im Winde. Dem Träger derselben, einem älteren Unteroffizier, war jedoch gar nicht lustig zu Muthe. Die Kräfte schienen ihn zu verlassen und er drohte schon umzusinken. Da war es der Hauptmann v. K., der durch sein unnachsichtlich energisches Auftreten den Fahnenträger wie auch die Mannschaften zum Ausharren auf diesem exponirten Posten veranlaßte. Der russische Kaiser ließ nach beendetem Kriege auch dem 21. Infanterie-Regiment und besonders dem zweiten Bataillon russische Ordensauszeichnungen zukommen. Das russische Kreuz für das zweite Bataillon erhielt der Fahnenträger der siebenten Kompagnie für das Verhalten vor Dijon.

× **Bromberg**, 17. Juli. Der soeben veröffentlichte Bericht unserer Handelskammer für 1889 äußert sich über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs wie folgt:

„Das Gesammtbild der wirthschaftlichen Lage unseres Bezirks wird naturgemäß beeinflußt von den stetig zunehmenden Veränderungen, welche sich in den gewerblichen Unternehmungen und in den Erwerbsverhältnissen eines großen Theils unserer Bevölkerung vollziehen. Der hier einst so blühende Handel hat zum Theil seine vorherrschende Stellung eingebüßt, während eine allmählich wachsende Industrie in verschiedenartigen Unternehmungen trotz der hier weniger günstigen Kapitals-, Arbeits- und Verkehrsverhältnisse erfreulicherweise eine allseitig anerkannte Leistungsfähigkeit bewiesen hat. Es ist unserer jungen Industrie gelungen, erfolgreich den Wettbewerb auf inländischen und ausländischen Absatzgebieten aufzunehmen. Wenn dies jedoch noch nicht in dem Grade der Fall war, wie nach den gemachten Anstrengungen und der Leistungsfähigkeit erwartet werden durfte, so wird dieses beschränkte Ergebniß wesentlich darauf zurückgeführt, daß die Verkehrswege den zeitgemäßen Anforderungen eines billigen, sicheren und regelmäßigen Transports sowohl für den Bezug der Roh- und Hilfsstoffe als für den Versand der Erzeugnisse ungenügend erfüllen.

In engem Zusammenhange mit der Ausdehnung der Industrie hat sich ein beachtenswerther Umschwung auch in den Arbeiterverhältnissen unseres Bezirkes vollzogen. Ein großer Theil gewöhnlicher Tage-

---

Schlaffheit der Bewegungen, als ob irgend ein lähmender Druck deren quecksilberne Energie und eigenartige Lebendigkeit in Fesseln geschlagen. Belastete Emely etwa eine quälende Sorge — Hertha betreffend, die sie der Mutter verheimlichen wollte? Oder sollte wirklich ein ernstes Unwohlsein sich ihrer bemächtigen? Man hörte ja zuweilen, daß auch kerngesunde Mädchen von akuten Krankheiten befallen werden. Gewaltsam nur schüttelte die Justizräthin dergleichen Besorgnisse von sich ab, um sich einzig der Gesellschaft ihrer Kinder zu erfreuen. Deshalb erzählte sie auch blos beiläufig, daß Emely seltsamer Weise recht übel aussähe und in den letzten acht Tagen nicht ein einzig mal mit ihrem geliebten Veloziped gefahren wäre, was wohl an sich ein schlechtes Zeichen sei.

„Ein schlechtes?" hatte Gerhard schalkhaft darauf gefragt. „Ich finde, liebste Mama, daß gerade dies ein äußerst gutes Anzeichen und die Schwägerin Emely am Ende doch ihrer Emanzipationsgelüste überdrüssig geworden ist."

„Ja, und noch mehr," berichtete die Mutter, ohne irgend welches Hehl daraus zu machen. „Emely, an deren Schrullen und Extravaganzen man eigentlich gewöhnt sein könnte, hat jetzt mit einem male alle gelehrten Bücher bei Seite geworfen und läßt sich von der Kathrin im Kochen unterweisen."

Hertha wie Gerhard brachen bei diesen Worten in helles Lachen aus. Emely mit der Küchenschürze — das war doch eine zu komische Vorstellung!"

„Nein, im Ernst!" betheuerte die alte Dame. „Ein superbes Frikassee von Hühnern, welches wir heute Mittag verspeisten, ist unter ihrer Beihülfe entstanden. Es steckt wirklich ein Genie in dem Kinde. Was sie anfängt, das gelingt und glückt ihr auch."

„Zu solchem Wechsel kann man freilich nur gratuliren!" lautete Gerhards heitere Antwort.

Hertha hingegen schüttelte etwas bedächtig und zweifelnd das Köpfchen, indem sie sagte:

„Wenn das nur lange Bestand hat!"

Am späten Nachmittag, als die Justizräthin bereits den Befehl zum Anspannen gegeben und Hertha von mehreren, rechts vom Schlosse ein Bosket bildenden hohen Rosenbäumchen die schönsten, halberblühten Exemplare zum Strauße für die Scheidende abschnitt, trat die Mutter nochmals an sie heran, legte den Arm liebevoll um deren Schulter und flüsterte der jungen Frau halb geheimnißvoll zu:

„Ich fahre recht beruhigt wieder heim, mein theures Kind! Denn Gerhard ist doch ein ganz vortrefflicher Mensch, in Wesen und Gesinnung so durch und durch Edelmann, daß er mir nach jeder abermaligen Begegnung immer besser gefällt und nun wirklich gleich einem Sohne aus Herz gewachsen ist. Daher mußt Du auch, wenn zwischen Euch irgend mal kleine Mißhelligkeiten eintreten sollten — wie sie ja in jeder Ehe vorkommen —, mein Gott, es wird nur zu oft geklatscht und von fremder Seite Unfrieden zu stiften gesucht — kurz, Du mußt immer fest zu Deinem Manne halten, ihm in Allem volles Vertrauen schenken! Denn darauf allein ruht ja das wahre Glück und die vollkommene Zufriedenheit."

Einen Moment, während die Justizräthin noch im eifrigen Redefluß begriffen, hatten Hertha's Augen einen wahrhaft entsetzten Ausdruck angenommen, und zwei eben von ihr abgeschnittene blaßrothe Rosen fielen zur Erde nieder, als ob die schlanken Finger von einem scharfen Dorn schmerzhaft geritzt worden. Hastig bückte sich die junge Frau danach, und nachdem sie wieder aufschaute, war ihr Gesichtsausdruck sanft und freundlich, wie bisher; nur entgegnete sie mit etwas leiser, unsicherer Stimme.

„Ich denke doch, daß meinem Gatten kaum größeres Vertrauen entgegengebracht werden könnte, als es zwischen Gerd und mir der Fall ist."

„Nun, das freut mich in der That zu hören, mein Kind! Du hast auch alle Ursache dazu, unerschütterlich fest auf ihn zu bauen!" versetzte die Mutter wohlgefällig.

„Gewiß, Mama, alle Ursache, unerschütterlich fest auf ihn zu bauen!" wiederholte Hertha halb mechanisch die Worte der Mutter.

Dann schritten beide Damen zum Hause zurück, wo der Miethwagen der Justizräthin bereits vor der Thür hielt. — — —

(Fortsetzung folgt.)

arbeiter hat in der Industrie nicht nur dauernde und lohnende Beschäftigung, sondern auch Gelegenheit gefunden, sich zu tüchtigen und geschulten Facharbeitern heranzubilden, welche bei der stetigen Nachfrage nach solchen einen wesentlich höheren Arbeitsverdienst erhalten. Damit war aber eine durchgängige Lohnerhöhung, welche 10 bis 15 Prozent gegen das Vorjahr betrug, auch für alle anderen, weniger tüchtigen Arbeiter in sämmtlichen Gewerben eingetreten, ohne daß jedoch die davon erhoffte bessere Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung durchweg wahrnehmbar wurde, weil fast alle Lebensmittel theurer geworden sind. Zuweilen wurden die Mehrerträge des Arbeitsverdienstes auch in wenig wirthschaftlicher und zweckentsprechender Weise verausgabt, wodurch, wie geklagt wird, oft auch die Leistungsfähigkeit der Arbeiter beeinträchtigt wird.

Der Arbeiter selbst wird mit der Zeit anerkennen müssen, wie unweit günstiger gegen früher seine Lage geworden ist, auf welche auch die reichsgesetzliche Versicherung gegen Krankheit und Unfälle sehr vortheilhaft eingewirkt hat. Dem Umstande, daß somit der Arbeiter keinen Grund zur Unzufriedenheit hat, ist es zuzuschreiben, daß nur in einzelnen Betrieben vorübergehend Arbeiterausstände eingetreten waren, welche, sofern sie nicht durch Anerkennung berechtigter Forderungen beseitigt wurden, die meist verführten Arbeiter selbst schädigten, für welche bald Ersatz beschafft werden konnte.

Wenn auch der Holz-, Eisen- und Spiritushandel gegen das Vorjahr bessere Ergebnisse aufweisen, so waren dagegen die übrigen Handelszweige einschließlich des Transportgewerbes weniger befriedigend. Nachdem der Handelsverkehr mit Rußland aufgehört hat, derjenige mit dem weiteren Hinterlande durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes von hier fast gänzlich abgelenkt ist, wird der Handel größtentheils auf die Befriedigung der Lebensbedürfnisse für unsere Stadt und ihre Umgegend begrenzt. Bei ersterer wird über die Konkurrenz der Offiziers- und Beamten-Konsumvereine, sowie der auswärtigen Versandgeschäfte geklagt, und die Landwirthschaft, deren Lage durch die ungünstige Ernte sich noch verschlechterte, hat bei den erheblichen Preissteigerungen fast aller Waarengattungen sich auf den Ankauf der allernothwendigsten Bedarfsartikel beschränken müssen.

Dahingegen hatte der Handwerkerstand wie in den Vorjahren vollauf zu thun, und die Arbeiten erzielten bei anerkannter Güte höhere Preise. Insbesondere hat sich, da die Bauthätigkeit wiederum recht umfangreich war, die Lage der verschiedenen Bauhandwerker und ihrer Arbeiter wesentlich gebessert und als anhaltend günstig erwiesen.

Schroda, 16. Juli. Das ca. 1100 Morgen große Landgut Ruszkowo, hiesigen Kreises, ist aus dem Besitz des Gutsbesitzers Klose in den des Kaufmann Franke aus Berlin übergegangen. Das Gut hat seinen Besitzer fast jährlich gewechselt, Herr K. hat dasselbe auch nur 2 Jahre besessen. (Pos. Ztg.)

Köslin, 16. Juli. Die hiesigen Maurer- und Zimmermeister, sowie die sonstigen Bauunternehmer haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, ihre Leute nur dann weiter arbeiten zu lassen, wenn dieselben für den bisherigen Tagelohn täglich 12 Stunden arbeiten wollen. Die Bauarbeiter sind hierauf nicht eingegangen und es ruhen infolge dessen die Arbeiten auf den meisten hiesigen Bauten.

Lokales.

Thorn, den 18. Juli.

— [Personalien.] Stationsdiätar Denzin hierselbst zum Stationsassistenten ernannt, Stationsassistent Schulz XIII in Schönsee nach Bischofswerder versetzt.

— [Landwirthschaftliches.] Wie wir den „Westpr. Landw. Mitth.“ entnehmen, sind in diesem Frühjahr an manchen Orten mit Anbau der zwar nur kleinen, dafür aber sehr zahlreiche besonders wohlschmeckende Knollen liefernden japanischen Kartoffeln Versuche gemacht.

— [Die polnische „Landschaftliche Genossenschaft“,] welche Ausgangs April d. J. begründet worden ist, sendet jetzt an die verschiedensten Personen, vornehmlich der ländlichen Bevölkerung angehörend, Formulare zu Beitrittserklärungen aus. Die Genossenschaft ist eine solche mit beschränkter Haftpflicht. Der Antheil eines Mitgliedes, welcher in Monatsraten von 5 Mark eingezahlt werden kann, darf den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigen. Das einzelne Mitglied haftet für die Genossenschaft mit seinem Vermögen nur bis zum Betrage seines Geschäftsantheils, den es an der Genossenschaft hat. Zweck und Aufgabe der letzteren ist, Acker anzukaufen, denselben nach Erforderniß zu parzelliren und an die Genossenschafter zu verkaufen. Der Ankauf von kleineren Grundstücken soll denjenigen, welche solche erwerben wollen, äußerst leicht gemacht werden. Man verspricht sich polnischerseits von der Genossenschaft große Erfolge.

— [Gerichtliche Entscheidungen.] Das Oberverwaltungsgericht hat als letzte Instanz eine für Offizierskreise interessante Entscheidung gefällt. Die Stadt Kassel hatte die dort ansässigen servisberechtigten Militärpersonen zur Hundesteuer herangezogen. Dieselben verweigerten die Zahlung und der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Kassel hat auf erhobene Klage der Stadt Kassel entschieden, daß auf Grund vorhandener Bestimmungen über die Befreiung der Offiziere von der Kommunalsteuer die Stadt Kassel auch nicht berechtigt sei, Hundesteuer zu erheben und demgemäß die Klage abgewiesen. Hiergegen hat die Stadt Kassel Revision an das Oberverwaltungsgericht eingelegt und letzteres hat das Urtheil des Bezirksausschusses bestätigt. — Eine reichsgerichtliche Entscheidung ist dieser Tage einem Bauunternehmer zugegangen, die auch für weitere Kreise ein großes Interesse haben dürfte. Bei einer größeren Bauunternehmung war durch einen Erdsturz ein Arbeiter schwer beschädigt worden und sollte der Bauunternehmer, obgleich die Erdarbeiten einem anderen Subunternehmer selbstständig übertragen waren, in Anspruch genommen werden. Er verweigerte die Zahlung der Unfallentschädigung und erstritt ein freisprechendes Erkenntniß. Das Reichsgericht bestätigte dasselbe, indem es ausführte: daß der Unternehmer eines großen Baues nicht aller Orten persönlich zur Stelle sein könne. Er genüge daher seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit, wenn er einzelne Theile des Baues an ihm untergeordnete Unternehmer zur selbstständigen Führung übertrage. Diese Subunternehmer seien auch allein für vorkommende fahrlässige Handlungen verantwortlich.

— [Gehaltszulagen.] Seit Kurzem wird mit Auszahlung der den Beamten bewilligten Gehaltszulagen sowohl im Reiche als in Preußen allgemein vorgegangen.

— [Konzert.] Gestern hatten wir zum ersten Male Gelegenheit, das Trompeterchor des Ulanen-Regiments von Schmidt (Pomm.) Nr. 4 unter Leitung ihres jetzigen Stabs-Trompeters Herrn J. Windolf in einem Konzert zu hören. Dasselbe fand im Garten des Schützenhauses statt und hatte sich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Eröffnet wurde das Konzert mit einer Komposition des Herrn Windolf „Gruß an das Ulanen-Regiment Nr. 4“, es kamen des Weitern zum Vortrage Sachen von Conradi, Verdi, Wagner u. s. w. Die Komposition des Herrn W. fand vielen Beifall, das ganze Programm wurde geschickt und mit vielem Verständniß durchgeführt. Wir wünschen dem Trompeterchor Glück zu seinem neuen Stabstrompeter und wollen hoffen, daß das Chor wieder jene Bedeutung sich erwerben werde, die es sich Ende der 50er und Anfangs der 60er Jahre unter seinem damaligen Stabstrompeter Frauendienst im ganzen Osten unseres Vaterlandes errungen hatte.

— [Sommertheater.] Zum Benefiz für Herrn Paul Kaiser wurde gestern Bürger's beliebtes Lustspiel „Die Töchter des Kommerzienraths“ gegeben. Das Haus war zwar ganz gut besetzt, aber nicht so zahlreich besucht, wie wir es dem strebsamen Benefizianten gerne gewünscht hätten. Die Darstellung war eine tadellose, insbesondere hat Herr Kaiser als Kommerzienrath Haller eine vorzügliche Leistung geschaffen, wofür das Publikum durch vielfache Beifallsbezeugungen dankte. — Heute wird Blumenthal's „Der Zaungast“ gegeben. Auch dieses Werk Blumenthal's wird allgemein gelobt, hier kommt es zum ersten Male zur Aufführung. — Der Direktion zur Berücksichtigung: Der Theatersaal muß mehr gelüftet und im Laufe des Nachmittags wiederholt naß aufgewischt werden. Nur so kann bei der jetzigen Hitze erreicht werden, daß der Aufenthalt im Saale ein erträglicher werde.

— [Eine öffentliche Zimmerergesellen-Versammlung] hat gestern Abend im Saale des Volksgarten-Theaters (Holder-Egger) stattgefunden. In fast zweistündiger Rede entwickelte Herr A. Bringmann aus Magdeburg die Ziele des Allgemeinen Zimmerer-Verbandes, auf gesetzlichem Wege soll eine Besserung der Lage der Arbeitnehmer ohne Schädigung der der Arbeitgeber erreicht werden, eine Harmonie zwischen diesen beiden Faktoren müsse geschaffen werden, das könne aber nur geschehen, wenn zunächst alle Arbeitnehmer geschlossen Schulter an Schulter ständen. Die Ausführungen des Herrn B. machten sichtbaren Eindruck auf die Anwesenden, sachlich wurden alle schwebenden Fragen der Sozialpolitik behandelt. — Wir hätten gewünscht, daß der Vortrag des Herrn B. auch weiteren Kreisen zugängig gemacht worden wäre, manche jetzt vorhandenen irrigen Ansichten hätten vielleicht Widerlegung finden können.

— [Die Handwerkerliedertafel] unternimmt am nächsten Sonntag, den 20. d. Mts. einen Ausflug mit Wagen nach Barbarken. Fahrkarten zu 60 Pf. für die Person sind bei den Herren Klempnermeister Patz und Meinas zu haben. Abfahrt pünktlich 2 Uhr von der Esplanade. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

— [Der Kriegerverein] hält Sonntag, den 20. d. M., Vorm. 11 Uhr, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Ferien-Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiter Mathias Roszynski und Anton Ryszewski und gegen die Ehefrau des letzteren Marianna Ryszewska, ferner gegen die Arbeiter Andreas Kostkowski und Josef Jasinski, sämmtlich aus Rubinkowo, wegen Diebstahls bezw. Beihilfe verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Roszynski und Kostkowski auf je 2 Jahre und gegen Ryszewski auf 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Jasinski auf 4 Monate und gegen die Ryszewska auf 6 Monate Gefängniß. — In zweiter Sache wurde wiederum gegen die obigen drei Angeklagten Arbeiter Roszynski, Ryszewski und Kostkowski verhandelt. Dieselben waren des Weiteren beschuldigt, am 16. Januar v. J. dem Eigenthümer Suchat zu Waldau eine Kuh im Werthe von etwa 135 Mark und vier Zentner Roggen mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. In diesem Falle wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Einwohner Peter Kruszczinski aus Schönwalde war des strafbaren Eigennutzes und der Käthner Kasimir Bienkowski aus Mlewo des Beistandes hierzu beschuldigt. K. hatte nämlich, ohne den rückständigen Miethszins von 30 Mark zu zahlen, sein Mobiliar und einige seiner Wirthschaftsgeräthe heimlich aus seiner Wohnung entfernt, um dadurch den Eigenthümer des Hauses zu schädigen. Hierbei soll ihm der Zweitangeklagte dadurch Beistand geleistet haben, daß er ihm die Unterbringung der Gegenstände in seinen Wohnräumen gestattete. Kruszczinski erhielt eine Woche Gefängniß, Bienkowski wurde freigesprochen. — Ebenfalls auf Freisprechung wurde gegen den Einwohner Karl Reschke und gegen die unverehelichte Emilie Bonczykowski, beide aus Kulmsee, erkannt. Beide waren eines Sittlichkeitsvergehens angeklagt. — Der Arbeiter Anton Knieczak war des Diebstahls in vier Fällen und der Arbeiter Franz Skalski desselben Vergehens in einem Falle beschuldigt. Knieczak erhielt 1 Monat 3 Wochen, Skalski 1 Monat Gefängniß; auf die Strafe des ersteren wurde ein Monat Untersuchungshaft angerechnet, die Strafe des letzteren ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,80, Stroh 2,50, Heu 2,00 der Zentner, Hechte 0,50, Barsche, Karauschen je 0,40, Bressen 0,30—0,40, Aale 1,10, kleine Fische 0,15—0,25 das Pfund, Krebse 0,40 bis 5,00 das Schock. Junge Hühner 0,80, Enten 1,60 das Paar bei Beginn des Marktes. Händler kauften die Vorräthe schleunigst auf und verlangten für das Paar Hühner 1,40 und für das Paar Enten 2,40, Tauben 0,50, alte Hühner 1,80 das Paar. Schoten 0,07, Mohrrüben 0,05, saure Kirschen 0,15, Stachelbeeren 0,10 das Pfund. Gurken 0,40, Kohlrabi 0,15 die Mandel, das Maaß Erdbeeren 0,30, Blaubeeren 0,10.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Dem Kaufmann Herrn Bry, Weißestraße 79 wohnend, ist gestern aus seinem verschlossenen Schreibpult eine Rolle mit 900 Mk. in Gold gestohlen. Der Dieb hat die Rückseite des Schreibpultes geöffnet und einem Behältniß, in welchem 6000 Mark aufbewahrt waren, die Rolle entnommen. Eine Person, die des Diebstahls verdächtig ist, wurde bereits der Königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,03 Meter.

Podgorz, 18. Juli. Unsere freiwillige Feuerwehr veranstaltet am nächsten Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Schlüsselmühle ein Sommerfest, für welches vielfache Ueberraschungen vorbereitet sind. Die Konzertmusik wird von der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments ausgeführt werden, große Tombola, Preis-Kegelschieben, Preis-Schießen, Feuerwerk, Luftballon u. s. w. Wir wünschen gutes Wetter, die Betheiligung an dem Fest wird dann gewiß eine sehr zahlreiche sein.

Kleine Chronik.

* Liegnitz. Vor einigen Jahren ging, wie das „Liegn. Tagebl.“ erfährt, ein unternehmungslustiger Handwerker aus Sachsen nach den baltischen Provinzen Rußlands, um dort Schätze zu sammeln. Er hatte, wenn auch nicht gerade solche, doch immerhin ein hübsches Sümmchen sich erworben, als er plötzlich ohne ersichtliche Gründe festgenommen und ausgewiesen wurde. Man transportirte ihn bis an die preußische Grenze in der Gegend von Kempen, von wo er mittelst Reiseroute in seine Heimath gewiesen wurde. Auf dem dreizehn Wochen dauernden Transport, während dessen er außer den größten Entbehrungen noch der schlechtesten Behandlung ausgesetzt war, hat er sich die Füße erfroren, welche in Folge des angestrengten Marschirens dann derartig entzündet waren, daß in Breslau seine Aufnahme ins Hospital erfolgen mußte, wo ihm schließlich der eine Fuß abgenommen wurde. Natürlich hat der Aermste außerdem auch sein Hab und Gut eingebüßt so daß er arm und elend auf der Reise die Mildthätigkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen gezwungen ist. Gestern humpelte er durch die hiesige Stadt.

* München. Das Gabelsberger-Denkmal, zu welchem am 29. v. Mts. der Grundstein gelegt wurde, soll am 10. August enthüllt werden. Das Denkmal wurde von Prof. Syrius Eberle entworfen und modellirt, in der k. Erzgießerei gegossen. Es stellt den genialen Erfinder der Stenographie in sitzender Stellung dar.

* Wien. Graf Kasimir Potocki hat sich in einem Wiener Hotel erschossen. Er hat mit einer Französin ein Vermögen von anderthalb Millionen durchgebracht.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. In seinem Schlußartikel über den Kornhandel führt Herr v. Graß-Klanin aus: Der Schutzzoll habe den Exporthandel zerstört. Der Zollschutz des einheimischen Korns wirke als Prämie für den Importhandel, dennoch sei die wirthschaftliche Lebensfähigkeit der Landwirthe durch diesen Schutz bedingt. In der Erwägung, ob dieser Schutz der Landwirthschaft auf die Dauer erhalten werden könne, müsse die Produktion anderweitig gekräftigt werden. Das würde am sichersten durch die Einrichtung amerikanischer Kornlagerhäuser geschehen. Die Landwirthe müßten die Sorge für das Exportbedürfniß ihres Korns selbst übernehmen, dasselbe in größeren Quantitäten im Süden und Westen des Reiches zum Mitangebot bringen, den Restbestand der Ernteerträge dem Lokalkonsum zu Diensten stellen, dann an den Ausfallöffnungen ihrer Kornlagerhäuser abwarten, ob ferne Kontinente es wagen, ihre Kornbestände an unseren Markt zu werfen. Herr v. Graß verlangt, daß die Staatsbahnverwaltung Kornlagerhäuser auf Staatskosten errichten solle. Sie werde sich dem nicht entziehen können, wenn nicht die Prosperität des Unternehmens in Frage gestellt werden solle. Nur die maschinelle Einrichtung solle aus Mitteln der Landwirthschaft hergestellt werden. Im Besitze solcher Lagerhäuser werde die Landwirthschaft zu Genossenschaften größerer Produktionsgebiete vereinigt, um ihr Korn durch direktere Ueberführung in den Konsum höher zu verwerthen und den Kornaufnahmehandel vom drohenden Weltmarktangebot zu befreien.

Petersburg, 17. Juli. Der Reichsrath beschloß die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Ceresin auf zehn Rubel in Gold pro Pud.

Submissions-Termine.

Fuhrwerksverwaltung des 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11. Versteigerung von: 1 zweisp. Personenwagen mit Verdeck, 1 zweisp. Kastenwagen (auch einsp. mit Scheerdeichsel), 1 zweispänniger Schlitten, 1 vollständiges Einspänner-Kummet-Geschirr mit Neusilberbeschlag und mehrere Stallgegenstände bei Fort I am 5. August, Vormittags 11 Uhr.

Eisenbahn-Bau-Inspektor Gette, Graudenz. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung des Bohlenbelages auf den Fußgängerwegen der Weichselbrücke bei Graudenz. Angebote bis 29. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Kreis-Baumeister Nitze, Strasburg. Ausbau der Straße von Gorzno über Wapionka bis in die Königl. Ruda'er Forst. Angebote bis 24. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Juli sind eingegangen: Heller von Horwitz-Stollia, an Ordre Danzig 2 Traften 55 eich. Plançons, 732 kief. Kantholz, 331 kief. Schwellen, 1418 runde und 2593 eich. Schwellen, 1495 kief. Sleeper, 4640 eich. Stabholz; Drulitz von Kronstein-Lutzk, an Verkauf Thorn u. Danzig 6 Traften 11040 kief. Kantholz, 363 kief. Schwellen, 4190 eich. Schwellen, 200 kief. Kreuzholz, 4860 kief. Sleeper; Stelnik von Meisner-Rowno, an Ordre Schulitz u. Danzig 7 Traften 9190 kief. Kantholz, 3470 kief. Schwellen, 13444 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juli.

			17. Juli
Fonds: still.			
Russische Banknoten		239 20	237,50
Warschau 8 Tage		238,70	237,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$		100,10	100,20
Pr. 4% Consols		106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		70,00	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.		97,90	97,80
Oesterr. Banknoten		175,90	175,55
Diskonto-Comm.-Antheile		220,70	220,00
Weizen:	Juli	220,50	218,50
	September-Oktober	182,00	179,70
	Loco in New-York	$96\frac{4}{10}$	$96\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	169,00	168,00
	Juli	168,00	165,20
	Juli-August	158,00	155,20
	September-Oktober	151,00	147,50
Rüböl:	Juli	60,00	60,50
	September-Oktober	55,00	54,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,60	37,80
	Juli-August 70er	36,10	36,50
	August-Septbr. 70er	36 20	36,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	58,25 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	38,25	„	38,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 17. Juli.

Weizen ruhige Tendenz. Bezahlt inländischer bunt etwas krank 125 Pfd. 184 M., Sommer-123/4 Pfd. 190 M., poln. Transit hellbunt 125/6 Pfd. 146 M.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste russische 107/8 Pfd. 103 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-3,85—4 M. bez., Roggen- $4,27\frac{1}{2}$ M. bez.

Rohzucker ruhig, stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,50—12,55 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen „der Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 18. Juni. Der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ging soeben nachfolgendes Telegramm zu: „In Sansibar gesund angelangt. Peters.“

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für

Augen- u. Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12.
Nachmittag 3—5.

Für **unbemittelte** Patienten Morgens von 8—9.

Gerechte-Straße 128.

Dr. med. Kunz,

pract. Arzt.

Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

Preuß. Klassen-Lotterie, Ziehung am 22. Juli cr., 1/8-Loos Mk. 24, 1/16 Mk. 13, 1/32 Mk. 7. — **Rothe Kreuz-Lotterie,** unter dem Protektorate d. Kaiserin, 1/1-Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oscar Drawert, Thorn.

Oefen alle Sorten weiße sowie farbige hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Leopold Müller,
Neustädtischer Markt 140.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts - Karten
mit und **ohne** Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Neuen mahlfähigen

Roggen

kauft zu den höchsten Preisen

Mühle Leibitsch.

Danz. Bratenschmalz

und **Amer. Fett,** mehrere Faß, sind preiswerth abzugeben.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses von
A. G. Mielke & Sohn.

Offerire in größeren u. kleineren Partien:
guten geräucherten Rückenspeck,
ebenso gesalzenen Speck,
geräucherten Bauchspeck,
sowie feine Schinkenwurst

Johann Stawowiak
bei Gastwirth **Ferrari,** Podgorz.

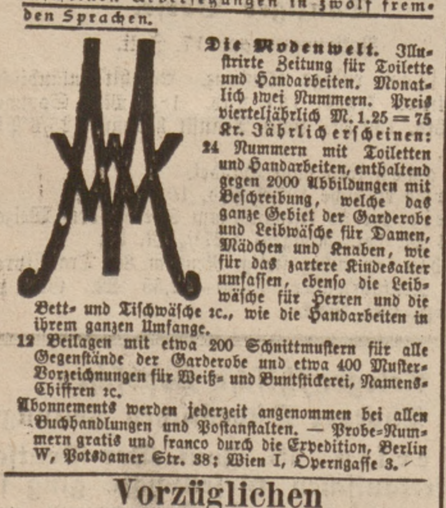
Feinstes neues

Oliven-Speiseöl

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Eincomplett gerittenes elegantes Pferd, brauner Wallach, 7 Jahr alt, für schweres Gewicht, ist für den Preis von 1000 Mark **zu verkaufen.** Das qu. Pferd geht auch ein- und zweispännig am Wagen.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung.



Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämmtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr,
im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau,
Donnerstag, den 21. August, Vormittags 10 Uhr,
im **Blum**'schen Kruge zu Guttau.
Donnerstag, den 18. September, Vormittags 10 Uhr,
im **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau.

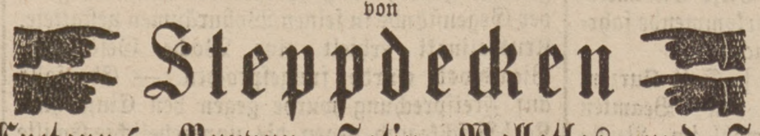
Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:
an Nutzholz: Schutzbezirk Guttau Jagen 79b 2 eichen Nutzenden (Stellmacherholz), 77 kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Taxpreisen;
an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken. Alle Sortimente in kleinern und größeren Posten je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 2. Juli 1890.

Der Magistrat.

Grösste Auswahl

von



Steppdecken

in Cretonné, Purpur, Satin, Wollatlas und Seide.

Als besonders preiswerth empfehle ich einen Posten **mittelgroßer Kinder-Steppdecken, à 2,75 Pfg.,** und einen Posten **großer Purpur-Decken,** so lange der Vorrath reicht, **à Stck. 3,50 Pf.**

Breitestraße 456. **S. DAVID,** Breitestraße 456.

Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn Abonnements an für

2 Mark 40 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern, sowie den Anfang des gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden Romans „Das Gold von Ophir" von E. J. Lysaght unentgeltlich.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Haftpflicht-Versicherung.

Jeder ohne Unterschied

haftet gesetzlich für den Schaden, welchen er selbst, oder welchen Personen für die er verantwortlich ist, durch die Verletzung einer Person in Folge der Außerachtlassung der zur Verhütung von Unfällen nöthigen Vorsicht, verursacht hat.

In Folge dieser Haftbarkeit sind Einzelne schon zu Zahlungen von 10 000, 20 000, — 40 000, ja zu 60 000 Mk. verurtheilt worden. Man ist im Allgemeinen haftbar als:

Privatperson, Familienvorstand, Arbeitgeber, Hausbesitzer, Miether, Hunde-, Pferde-, Equipagen- und sonstiger **Fuhrwerksbesitzer,** als **Schütze** und **Jäger, Velocipedfahrer, Miether** dritten fremden Personen gegenüber.

Als **Dienstherr** seinen Dienstboten, als **Hôtelier, Wirth** seinen Gästen, als **Apotheker** und **Kaufmann** den Kunden gegenüber. Insbesondere liegt den **Arbeitgebern** nach den §§ 5. 96 und 97 des Unfall-Vers.-Gesetzes den Krankenkassen und Berufsgenossenschaften und dritten fremden Personen gegenüber trotz der berufsgenossenschaftlichen Versicherung eine schwerwiegende Haftbarkeit ob.

Gegen alle Folgen dieser Haftbarkeiten leistet der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart in weitgehendster Weise **gegen äußerst niedrige Prämien** Versicherung.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne **gratis** abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig:
Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

Für eine renommirte deutsche

Lebens-Versicherungsanstalt

wird für **Thorn u. Umgegend** ein thätiger

Vertreter gesucht.

Meldungen unter **L. V. A.** in die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Tischlergesellen auf Särge
sucht **R. Przybill,** Schillerstr. 413.

Ein tüchtiger Schlossergeselle findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei **Carl Labes,** Strobandstr. 16.

Einen Schreiber
(Anfänger) sucht **Dr. Stein.**
Rechtsanwalt.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Ein Lehrling
kann sogleich eintreten bei
E. Marquard, Bäckermeister.

Eine geübte
Maschinenstrickerin
wird per **sofort zu engagiren gesucht.** Offerten m. Angabe d. Geh. u. Zeugn. einzusend. an **J. Kafemann,** Osterode, Ostpr.

Die Abdeckerei
zu **Groß-Mocker** an der Ringchaussee, Inhaberin separ. **Wilhelmine Schulz,** zahlt für **lebende und todte Pferde** die **höchsten Preise.**

Eine Kantine
ist **zu verkaufen.** Zu erfragen bei
L. Wollenberg.

Der Laden nebst Wohnung,
sowie die **erste** und **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. Okt. ab zu vermiethen. **Elise Schulz.**

---

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Einen Laden nebst **Wohnung** vom 1. Oktober z. verm. Schuhmacherstr. 354—56.

---

1 Parterrezimmer, zum Comtoir sich eignend, ist vom Oktober zu vermiethen. Näheres Brückenstr. Nr. 6.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet nebst Zubehör, zu vermiethen bei Gastwirth **Hohmann, Kl. Mocker.**

---

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt zu verm. bei **Murzynski,** Gerechtestr.

---

1 Wohn., renov., 3 Stub., Küche u. Zubeh. sof. v. 1. Oktbr. z. bez. Bäckerstr. 214.

Eine Wohnung u. eine **möbl. Wohn.,** parterre, vis-à-vis **Gregrowitz,** Kl.-Mocker, bei **Skowronek** zu vermiethen.

Wohnungen u. 1 Pferdestall bei **M. Kanehl,** vorm. Frau **Lange,** Mocker 676, unw. d. Kirche.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I I.

Dr. Spranger'scher **Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** zc. zc. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

Familienwohnungen sind zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 118.

Mehrere Wohnungen Kl.-Mocker 606 neben Gärtner **Reimer** sind zu vermiethen.

Große u. kleine Wohnungen zu verm. bei **A. Bayer** in **Mocker.**

Kleine Parterrewohnung
ist zu vermiethen. Schillerstr. 410.

Eine Wohnung, 2 schöne Zimmer, helle Küche mit Ausguß, u. Kammer, 2 Eingänge Strobandstraße Nr. 76, 4 Tr.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **kleine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

---

1 Balkon- und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Hohe Straße 68/69.

Gr. Wohnung,
5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 171.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, sowie **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei M. E. Leyser.

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie **1 kleine Wohnung,** erste Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Die Parterre-Räume, Brückenstraße 18, mit zwei großen Schaufenstern, **zu jedem Geschäfte geeignet,** sind von **sofort zu vermiethen.**

Eine Mittelwohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller ist von sofort oder 1. Oktober **Brückenstraße 20, I,** nach vorn gelegen, billig zu vermiethen.
Das. auch **2 Remisen** u. **1 Pferdestall.**

Wohnungen
z. verm. bei **F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

Kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 107.

---

1 herrschaftl. Wohnung zu vermiethen Bromb. Vorstadt, Schulstr. 124.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestraße 453 ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Möbl. Zimmer zu vermieth. Tuchmstr. 154, p.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Skowronski, Brombergerstr. 1.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 410, 3 Tr.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 fein möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

In Schönsee
wird ein **größerer Keller** zu miethen **gesucht.** Off. unt. **K. Sch.** in d. Exp. d. Ztg.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 19. Juli cr.,
Extra-Vorstellung!

Der Goldfuchs

Operettenposse in 4 Acten v. Jacobsohn u. Ely. Musik von Roch.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, Abends 8½ Uhr:

Gesammtübung

am Spritzenhause. **Der Führer.**

Deutscher Gewerkverein.

Der Ortsverein der Tischler feiert am **Sonnabend, den 19. Juli,** Abends 8 Uhr im Lokal des Herrn **Nicolai** (früher **Hildebrand**) sein

18. Stiftungsfest

verbunden mit **Fahnenweihe** durch **Concert** und **Ball.** Entree für Herren **1,00 M.** Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr
Podgorz.
Sonntag, den 20. d. Mts.:

Sommerfest

in Schlüsselmühle,

bestehend in **Concert,** ausgeführt v. der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unt. persl. Leitung ihres neuen Kapellmeisters,

Große Tombola,

wozu schöne und nützliche Gewinne gewählt sind.

Preis-Kegelschieben,
Preis-Schießen.

Prächtige Illumination u. Dekoration des Gartens.

Großes Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Zum Schluß: **Tanz.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Entree pro Person 30 Pfg.
Von Thorn Dampferverbindung.
Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 7. Sonntag nach Trinit., d. 20. Juli 1890.
Morgens 7½ Uhr:
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Thurmbaufonds.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 7. Sonntag nach Trinit., d. 20. Juli 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Kollekte für den Kirchbau zu Leßnau.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst,
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Am 7. Sonntag nach Trinit., d. 20. Juli 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Juni 1890 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.30N.	2.48N.	—
12. 7N.	1.14N.	7. 5N.	6.—N.	8. 1N.
5.55N.	7. 4N.	5.12V.	11.37N.	2.39V.
10.58N.	11.53N.	5.55V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 5V.	10.19V.	4. 3N.	2.38N.	7. 9N.
12. 7N.	3.14N.	11.13N.	8. 2N.	—
7.26N.	10.58N.	—	—	—
10.56N.	1. 3V.	5.45V.	5.35V.	10.31V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn Bh.	an Allenstein	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
7.35V.	11. 5V.	2. 4N.	—	2.46N.
11. 3V.	3.43N.	7. 9N.	11. 9N.	—
7.11N.	11.15N.	—	—	—
12.52V.	4.53V.	8.42V.	3. 6N.	9.18V.
2.41N.	an Strasb. 5.50N.	an Soldau 8.37N.		

Richt. Alexandrowo. Richt. Marienburg.

Ab Thorn (Richt. Alexandrowo)	Ab Thorn	an Culm	an Graudenz	an Marienbg.
7.35V.	7.57V.	10.11V.	10.26V.	1.44N.
12. 9N.	2.13N.	4.43N.	4.41N.	7.56N.
7.16N.	6.31N.	9.—N.	8.59N.	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	12. 8V.	6.14V.	7.20V.
1.11V.	4.35V.	9.49N.	9.18V.	10.38V.
9.25V.	11.15V.	9.15V.	4.44N.	5.55N.
5.17N.	7.50N.	2.45N.	11.25N.	12.38V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.36N.	11.30N.	11.45N.	4.54V.	7.25V.
—	—	—	7.—V.	10.15V.
—	11.15V.	8.40V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.40N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Allenstein	an Thorn
—	—	—	2.37V.	6.50V.
10.53N.	—	4.51V.	8.11V.	11.59V.
9.45V.	4.10V.	10.—V.	1.36N.	5.40N.
3. 3N.	10.55V.	4. 7N.	7.23N.	10.46N.

Richt. Alexandrowo. Richt. Marienburg.

An Thorn (Richt. Alexandrowo)	Ab Marienbg.	ab Graudenz	ab Culm	an Thorn
9.51V.	—	6.13V.	6.20V.	9.14V.
4.16N.	11.48V.	2.53N.	1.45N.	5.21N.
10.11N.	3.22N.	7. 2N.	7. 8N.	9.30N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station Schlesischer Bahnhof, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. Für den Bahnhof „Thorn Stadt" beträgt der Unterschied durchschnittlich 8 Minuten, für „Berlin Friedrichstraße" 15 bis 18 Minuten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.